

Apothekerin Mag. pharm. Barbara Gehmayr und ihr Lebenspartner, der A(I)potheker Michael Schulz MAS, engagieren sich mit anderen Freiwilligen für 50 Flüchtlinge, die in der Innviertler Gemeinde Obernberg untergebracht sind. Höhepunkt war bislang ein Charity-Platzkonzert am historischen Hauptplatz im Juli 2015, an dem 700 Menschen teilnahmen.

# „Neue Wege entstehen nur beim Gehen“



„Wenn wir für jedes Foto, das von unserem Apothekerhaus gemacht wird, einen Euro bekämen, würde für die Erhaltung von Haus und Offizineinrichtung eine Menge Geld zusammenkommen.“

Der „A(I)potheker“  
Michael Schulz

**A**ls sie im April 2014 in Obernberg das barocke Architekturjuwel mit der Apotheke „Zur Heiligen Jungfrau“ übernahmen, ging für Mag. pharm. Barbara Gehmayr und ihren Partner Michael Schulz MAS, ein Traum in Erfüllung. Die schicke Apotheke gefiel ihnen bereits, als sie zum ersten Mal den Hauptplatz von Obernberg betreten hatten. Das Schicksal wollte es, dass sie nun Besitzer des in Teilen über 500 Jahre alten Hauses sind. Die Frau Apothekerin und der Herr „Apotheker“, der eigentlich Unternehmensberater, Ausstellungsmacher und Künstler ist und das Alphorn-Ensemble „Die A(I)potheker“ gründete, bereichern das Leben der rührigen Marktgemeinde mit wichtigen Impulsen. Unter anderem gilt ihr Engagement den Flüchtlingen. Lesen Sie mehr darüber im folgenden Interview.

**PHOENIXprint:** Gab es ein auslösendes Ereignis, das Sie, Herr Schulz, und Frau Gehmayr dazu bewegte,



**Apothekerin Mag. Pharm. Barbara Gehmayr und der „A(I)potheker“ Michael Schulz, MAS, in ihrer Apotheke in Obernberg am Inn.**

sich für die Flüchtlinge zu engagieren?

**Barbara Gehmayr:** Nein, das gab es nicht. Wir sind der Meinung, dass es die Verantwortung eines jeden einzelnen ist, eine Situation, die unsere Gesellschaft derart und langfristig beeinflussen wird, so mitzugestalten, dass eine bestmögliche Basis für alle hier lebenden Menschen geschaffen wird. Wir sehen unsere Verantwortung darin, die Chancen und Möglichkeiten zu analysieren und dadurch die Zukunft zu gestalten. Denn neue Wege entstehen nur beim Gehen und Verlassen der alten Trampelpfade.

**PHOENIXprint:** Welche Tipps können Sie anderen Gemeinden in Österreich für das Zusammenleben mit Flüchtlingen geben?

**Michael Schulz:** Engagieren Sie sich! Lernen Sie die Menschen kennen. Veranstalten Sie Begegnungstreffen. Laden Sie sich zum Austausch ein, zum gemeinsamen Essen, Trinken und Musizieren. Verurteilen Sie nicht andere Kulturgewohnheiten, sondern freuen Sie sich, etwas Neues erfahren und erleben zu können für das Sie sonst vielleicht in Urlaub fahren. Erleben Sie die Dankbarkeit von Menschen die alles hinter sich gelassen und auch Angehörige verloren haben und nun ganz von vorne anfangen. Und dann erzählen Sie Ihre Erlebnisse weiter. Begeistern Sie Zweifler für neue Erfahrungen und humanitäres Verhalten. Die Menschen,

die hier in Obernberg angekommen sind, waren wirtschaftlich meist gut etabliert. Wir haben Ärzte, Musiker, Designer, Handwerker, Manager. Aber auch viele junge Männer die erst in Ausbildung waren und vor Terror und Zwangsrekrutierung geflohen sind.

**PHOENIXprint:** Musik ist, das sieht man auch in dem Video über das Charity-Konzert in Obernberg auf Ihrer Website [www.apotheke-obernberg.at](http://www.apotheke-obernberg.at), ein Element, das Menschen unterschiedlicher Herkunft verbindet. Was ist für Sie das Schöne am Musikmachen und warum haben Sie sich für das Alphorn entschieden?

**Michael Schulz:** Musik verbindet Menschen und Kulturen. Und Musik kann einen meditativen Zweck erfüllen. Wenn man nicht mehr, oder gar nicht nach Noten spielt, kann man sich treiben lassen und dem Fluss der Töne und Melodien hingeben. Das ist ungemein entspannend und erdet mich. Speziell das Alphorn, in F gestimmt, nur mit der Naturtonreihe ausgestattet, hat für mich eine meditative Basis.

„Wia hoaßt dann die Musi?“

**PHOENIXprint:** Welche Apotheker/innen wirken bei den A(l)pothekern mit?

**Michael Schulz:** Da es sich um ein Kollektiv handelt, sind wechselnde



**Auch im schmucken Innenhof des Apothekenhauses wird gefeiert!**

Musiker aus verschiedenen Berufsbereichen, aus Deutschland, Österreich und der Schweiz dabei, insgesamt acht. Aber kein einziger ist Apotheker. Ich bin ja auch keiner. Aber für die Menschen hier bin ich halt schon „der Herr Apotheker“, trotz aller Richtigstellungen. Mittlerweile habe ich es schon aufgegeben, die Menschen immer zu korrigieren. Und da ich die Apotheke mitbesitze und mit repräsentiere, ist dieser Name spontan entstanden, als ich 2014 ein Jazz-Platzkonzert mit Alphörnern angezettelt habe. „Un wia hoaßt dann die Musi?“, fragte mich ein Einheimischer. Da habe ich spontan „die Alpotheker“ gesagt - und so blieb das dann.

Wir treffen uns in Salzburg oder Obernberg in unregelmäßigen Abständen. Es gibt eine Kernbesetzung zu dritt, die nach Gelegenheit oder Bedarf erweitert wird.

**PHOENIXprint:** Auch das leibliche Wohl spielt beim Kennenlernen und Vertrautwerden der Menschen untereinander eine wichtige Rolle. Welche kulinarischen Genüsse gab es bei dem Fest am Obernberger Hauptplatz?

**Michael Schulz:** Alle unsere Veranstaltungen haben ein Motto. Wir ha-



**Beim Charity-Platzkonzert im Sommer 2015 war der historische Obernberger Hauptplatz voll.**

ben die syrischen Musiker aus dem Flüchtlingshaus bereits zu unserem Apotheken-Geburtstagsfest Ende April 2015 eingeladen. Im Renaissance-Innenhof spielten die Syrer und oben im Salon wurde gejammt. Nach zwei bis drei Stunden haben sich die Musiker gemischt und es wurde gejammt. Ich hatte für 120 Menschen arabisch gekocht.

Beim Charity-Platzkonzert am Hauptplatz im Juli 2015 gab's dann das gleiche Konzept. Gekocht hat aber der Wirt gegenüber der Apotheke, ich habe ihn gecoacht. Es gab einen Mix aus arabisch-vegetarischen Gerichten und österreichischen Mehlspeisen. Das Essen war zu wenig, da niemand mit 700 Besuchern gerechnet hatte. Nach 45 Minuten war das arabische Essen aus und als Ersatz gab's Würstl. Super war's! Das Fest ist noch immer im Gespräch und der Cross-over war für alle Besucher ein großartiges Erlebnis.

## Flüchtlinge bei Barbara Karlich

**PHOENIXprint:** Haben sich aus dem Charity-Konzert neue Aktivitäten ergeben?

**Michael Schulz:** Der Integrationskreis ist aktiver denn je. Im November war eine der Leiterinnen mit Flüchtlingen bei der Barbara Karlich Show. Dann erschien ein Artikel über das Engagement für die Flüchtlinge in der Washington Post. Seit Dezember

gibt es zweiwöchentlich ein Begegnungs-Cafe mit Einheimischen und Flüchtlingen.

Im November hatten wir spontan ein grandioses Konzert mit einem phantastischen mexikanischen Gitarristen im Salon des Apothekerhauses. Der war 2006 illegal über den Zaun in die USA eingereist und lebt heute ganz legal in Chicago. Er vermittelte uns die Botschaft, dass Wirtschaftsmigranten hochmotiviert sind und einen großen gesellschaftlichen Nutzen und kulturellen Wert haben. Am 20. Dezember konnten wir ganz überraschend den österreichisch-marokkanischen Bergfilm „Die Suche nach Brot“ nach Oberrnberg bringen und veranstalteten anschließend eine Spenden-Gala im Freien. Ein 40-köpfiger Kinderchor hat gesungen, ich spielte Alphorn, und etwa 250 Gäste haben für Schlafsäcke für österreichische Obdachlose kräftig gespendet.

**PHOENIXprint:** Ihre Apotheke unterstützt die Flüchtlinge mit Vitaminen und Mineralstoffen – um eine Unterversorgung auszugleichen?

**Barbara Gehmayr:** Das Immunsystem der Flüchtlinge ist oft ziemlich geschwächt, vor allem das der Kinder. Unser Gemeindefeldarzt Dr. Thomas Plunger ist die Anlaufstelle Nr. 1. In die Apotheke kommen meist nur die Männer, Frauen sind da sehr scheu. Meist übernimmt ein syrischer Herzchirurg, auch Flüchtling, die Kommunikation zwischen Arzt und Pa-



**Livekonzert vor der Apotheke beim Charity-Fest.**

tienten, holt mit ihnen die Medikamente und erklärt die Einnahme. Mineralstoffe und Vitamine geben wir direkt der Betreuung des Flüchtlingshauses. In unserer Apotheke übernimmt auch unsere Hausperle Fadia Barcha eine wichtige Vermittlerrolle. Sie ist vor 36 Jahren selbst aus dem Libanon geflohen und arbeitet seit 29 Jahren im Apothekerhaus. Sie ist mit der arabischen Mentalität vertraut und dolmetscht, wenn Bedarf besteht.

**PHOENIXprint:** Was bedeutet es, mitten im malerischen Ortskern von Oberndorf in einer echten Touristenattraktion zu arbeiten?

**Michael Schulz:** Es gibt immer viel zu tun in so einem schönen über 500 Jahre alten Haus und ich könnte ständig etwas ausbessern, verbessern, reparieren. Vor allem aber ist es ein Geschenk, für die vielleicht nächsten 25 Jahre dieses Objekt von der Zeit geliehen zu bekommen und beleben zu dürfen. Unsere Aufgabe ist es nun, das Beste für dieses ehrwürdige Stück Geschichte zu tun und es danach wieder der Zeit und dem nächsten „Betreuer“ zu übergeben.

Wenn wir für jedes Foto, das gemacht wird, einen Euro bekämen,



**Das Team der Apotheke bei der Weihnachtsfeier 2015.**

käme für die Restaurierung von Haus und Offizineinrichtung eine Menge Geld zusammen. Die Einrichtung ist 150 Jahre alt und quasi das Wohnzimmer der Obernberger. Auch Touristen aus dem nahen Bad Füssing kommen manchmal ganz gezielt, um ein bisschen schauen zu dürfen. Bei der Renovierung der Offizindecke haben wir eine 150 Jahre alte Zeitung freigelegt und sichtbar gelassen.

## Historischer Charme, moderne Kunst



**Die historische Einrichtung der Apotheke soll erhalten bleiben.**

**PHOENIXprint:** Wie weit sind die Planungen für den Umbau der Apotheke vorangeschritten und welche Aspekte sind Ihnen dabei wichtig? Welche Herausforderungen gibt es zu bewältigen und welches Konzept werden Sie umsetzen?

**Barbara Gehmayr:** Wir sammeln noch Ideen, wollen nicht von der Stange kaufen und sicherlich eine sehr ungewöhnliche Offizinerweiterung vornehmen. Wir möchten gerne vergrößern, wozu eine Wandöffnung erforderlich ist. Das Wichtigste ist, dass die historische Einrichtung erhalten bleibt und nur sparsam durch moderne Möbel ergänzt wird, dafür mit mehr Kunst und außergewöhnlichen Gestaltungsideen. Natürlich redet immer der Denkmalschutz beim Bauen mit.

**PHOENIXprint:** Als Unternehmensberater haben Sie eine andere Herangehensweise an das Thema Ver-

kauf in der Apotheke als viele Pharmazeuten. Welche Ideen bringen Sie in den Betrieb ein?

**Michael Schulz:** Ja, ich bin Berater, Ausstellungsmacher und Künstler. Diese Kombination hilft mir, Aufgaben aus mehreren Perspektiven zu betrachten. Einen anderen Blickwinkel einzunehmen, ist immer der Mehrwert, den Berater ihren Klienten mitgeben sollten. Also frage ich mich: „Wie mache ich meine Kunden glücklich und verschaffe ihnen unvergessliche Erlebnisse, die sie emotional an mich binden?“ Ich gehe dabei immer in die Position des Kunden und frage: „Was muss das Unternehmen tun, um mich als Kunden so zu begeistern, damit ich nicht nur wiederkomme sondern alle Mitbewerber hinten anstelle?“ Diese Fragen stellen wir nicht nur uns selbst, sondern auch unserem Staff. Nur wenn alle im Unternehmen beteiligten Menschen Veränderung und Neuorientierung mitleben, kann es auch gelingen. Meine Aufgabe ist die Präsentation unserer Apotheke im Innenraum und nach außen, ich kreierte eine Marke. Das Konzept beruht auf den Säulen Pharmazie und Beratung, Vorträgen zu Gesundheit und Schönheit, Kunst- und Kulturveranstaltungen mit CSR-Aktivitäten (Corporate Social Responsibility) in der Gemeinde. Alles unter dem Motto: Für eine gesunde Gemeinschaft. (Mehr Infos: [www.michaelschulz.at](http://www.michaelschulz.at))

## Die Naturkosmetik-Entwicklerin

**PHOENIXprint:** Frau Mag. Gehmayr, Sie haben für den Naturkosmetik-Hersteller „Grüne Erde“ Rezepturen entwickelt. Wie kam es dazu, arbeiten Sie immer noch für „Grüne Erde“?

**Barbara Gehmayr:** Ich wurde 2006 „Grüne Erde“ empfohlen, als man jemanden suchte, der die Produktion und Entwicklung aufbauen sollte. Ich hatte kaum Vorstellungen, wie das gehen sollte, aber die Firmeninhaber waren der Meinung, dass ich die Richtige dafür sei. Ab Jänner 2007 arbeitete ich drei Tage in der Woche für „Grüne Erde“ und drei Ta-

ge weiterhin in der Apotheke Schöndorf, wo ich damals tätig war. Zusätzlich hatte ich das Glück, an einem EU-Forschungsprojekt mitarbeiten zu können, bei dem es um die Gewinnung von Biotensiden aus Agrarabfällen ging. Dieses Projekt endete 2015. Auch jetzt, wo ich die eigene Apotheke leite, entwickle ich immer noch die Naturkosmetik-Produkte für „Grüne Erde“. Andere Aufgabenbereiche habe ich aber abgegeben.



**Für Grüne Erde entwickelt Mag. Barbara Gehmayr Naturkosmetik-Produkte.**

**PHOENIXprint:** Welche Vorteile hat Naturkosmetik aus Ihrer Sicht?

**Barbara Gehmayr:** Viel wichtiger als Produktvorteile zu polarisieren ist mir die Lebenseinstellung zu unserer Welt. Klarerweise kann jeder Mensch selbst entscheiden, welche Mittel er, ob gesund oder nicht, als Kosmetik oder Nahrung, seinem Körper zuführen will. Für mich ist der Faktor der natürlichen, unverfälschten Rohstoffe mit höchster Qualität, produziert bei geringster Umweltbelastung das entscheidende Auswahlkriterium. Der Duft eines echten Wildrosensamenöls ist wunderbar betörend und kann niemals durch synthetische Substanzen übertroffen werden. Autochtone Rohstoffe, so wie in der Natur vorhanden, sind schon vollkommen. Sie brauchen und können nicht synthetisch nachgebaut werden.